Natürliche Zähne

Damen können jugendlichen Aussehen wiedererlangen, indem sie ihre natürlichen Zähne führen oder sie durch natürlich aussehende ersetzen. Unser Ersatz — keine Platte oder Brücke — ist eine Kombination von beiden und bietet die Vorzüge natürlichen Aussehens wieder her.

The Bailey Dental Co.
706 City National Bank Bldg.

H. NAEGELE
Fleischerei
Jeden Freitag und Samstag
selbstgemachte Bockwurst
ebenfalls selbstbereiteter
Schinken und Speck
für Ostern
Tel. Douglas 3118
2303 südliche 16. Strasse

William Sternberg
Deutscher Advokat
Zimmer 930-931 Omaha National Gebäude — Omaha, Nebraska. Tel. Doug. 693

COAL AT CUT PRICES
TEL. DOUG. 530
ROSENBLATT'S
POCAHONTAS PER TON CUT PRICES

4% Zinsen 4%
für Spareinlagen gezahlt.
PACKERS NATIONAL BANK
Süd Omaha, Neb.

Atchisoncookcorneer
UNION FUEL COMPANY
KOHLEN | 209 Süd 18. Str. Tel. Douglas 288
Volle Auswahl Weich- u. Hartkohlen
Wärten für eine Probebestellung danken.

Rutherford & Jensen
Maler und Tapezierer
Kontrakt-Arbeit unsere Spezialität
Telephon Douglas 1774

7% FÜR IHR GELD
GARANTIRT
HOME BUILDERS INC. OMAHA

DR. JNO. J. WILSON
Zahnarzt
120 Süd 16. Strasse
210 alter Boston Store Gebäude, 3. Stock
Tel. Red 3909 Omaha, Neb.

IT IS ABSOLUTELY PURE AND MOST DELICIOUS
Metz
BEER
"THE OLD RELIABLE"
PHONE DOUGLAS 222
WM. J. SWORODA RETAIL DEALER

Die letzte Welle.

Roman von Hans Huber.

(10. Fortsetzung.)

Das elektrische Rollen bei Rudolpsport beschleunigte sich, sie verfiel in einen unruhigen Halbschlummer. Wie lief sie in einem weiten [illegible] Hause, nur sah sie nur Treppen, Treppen, die sie mit [illegible] Stufen hinstiegen. Auch sie immer wieder hinabgingen, sie nur sich gehetzt — wenn sie mit einer Anstrengung einen Schritt gemacht, verschwand die Treppe — wie im Zeitgeist, das sie lieber und herrlich.

Sie fuhr auf, es hatte einen Ruck gegeben, der Zug war in eine Station eingelaufen.

Wiesbaden! rief sie sich, während sie sich die paar Tage bei Ringgold, ihr gedachte, wollte sie finden, wieder trinken, sanft verschwindete sie.

Es war nur eine kleine Station, auf der der Zug kaum einige Minuten stand, doch sah sie ein paar Menschen. Die wollte, rief, endlich kam auch der Schaffner hingelaufen:

„Bitte, Wasser", war alles, was sie hervorbringen konnte.

Der Mann verstand nicht gleich — nochmals mußte sie sich die Worte herausquälen:

„Trinken, trinken!"

Endlich hatte er begriffen, er lief in das Stationsgebäude, nun würde sie gerettet sein.

In der Minute, die der Schaffner brauchte, glitten ihre Augen unruhig über den Weg, den er zu machen hatte, hafteten auf der Tür des Hauses, in dem er verschwunden war. Ehe er mit dem Glase Wasser bei ihr anlangte, schienen ihr die Sinne zu schwinden, sie hielt sich mit letzter Kraft aufrecht, nun hatte sie das Glas in ihren zitternden Händen, gierig trank sie, der Mann drängte sie zurück, wieder ein Ruck, daß sie taumelte, die Tür wurde zugeworfen, der Zug fuhr weiter.

Sie stand und sah durch das Fenster der Tür auf die vor ihren Blicken entschwindende Station:

Wie traurig diese dalag, einsam, verlassen wie sie selbst — niemand kümmerte sich um das Stückchen Welt, kaum daß einer der Mitreisenden den Kopf erhoben hatte, um einen Blick hinauszuwerfen — unbekannt für alle blieb es zurück und versank wieder in Schlummer, aus dem es für ein paar Minuten aufgewacht war.

Alice schlich in ihr Coupé zurück. Da saß sie die übrige Zeit mit brennenden Augen und nach innen gekehrtem Blick. Ihr Gehirn arbeitete fieberhaft. Nichts ließ sich festhalten; wie in einem Kaleidoskop jagte ein Bild das andere:

Wiesbaden: Sie hörte rauschende Musik, sie saß in einem großen Saal unter Hunderten von Menschen. Doch nur einem sah sie, eine hohe Gestalt, deren Augen auf sie gerichtet waren. Dann Rom: Alle Plätze, an denen sie mit ihm geweilt. Unter dem Brausen und Zischen des Wasserfalls schlugen heiße Liebesworte an ihr Ohr, fühlte sie seinen Kuß auf ihren Lippen.

Aus dieser Seligkeit wurde sie in eine andere versetzt: Sie stand vor dem Altar, mit bebenden Lippen hatte sie ihr „Ja" geflüstert, hatte sich fortgeführt gefühlt — undeutlich erschien ein Hochzeitsmahl vor ihren Blicken — dann wieder saß sie in einem Bahnzuge wie jetzt, der mit ihr durch die Welt raste, doch nicht einsam, allein — an ihrer Seite saß Botho, hatte sie eng umschlungen — sie war trunken vor Glück, wie im Rausch empfand sie seine Liebkosungen.

Weiter — ein stilles Zimmer in einem großen, fremden Hause, in einem Hotel in Berlin — einige selige Tage — dann Monte Carlo.

Erst ihr Entzücken über dieses Paradies, doch schon kroch ihr etwas Kaltes ans Herz, sie fühlte sich vernachlässigt, oft einsam — aber auch das ging vorüber — sie war in Prag, in ihrem Heim!

So stolz war sie auf ihre neuen Pflichten als Hausfrau gewesen, hatte nur daran gedacht, ihrem Mann Glück zu bereiten — aber das erträumte Glück wollte sich nicht fassen, nicht halten lassen — viele Stunden der Verlassenheit, der Trübsal hatte sie durchgemacht — und dann:

„Ich habe dich nie geliebt, ich liebe dich auch heute nicht!" gellte es in ihren Ohren.

Hatte jemand das laut ausgerufen? Verstört blickte sie um sich. Sie war aus ihren Träumereien erwacht, sah die beiden Damen, die mit ihr reisten, sich von ihren Sitzen erheben und ihr Handgepäck zusammensuchen. Rufe wurden laut, die Coupétüren aufgerissen: Berlin war erreicht.

Sie erhob sich, ohne noch recht zu wissen, was sie tun sollte; ihr fiel ein, daß sie umsteigen, vielleicht nach einem anderen Bahnhof fahren müsse — sie wollte nachfragen, sich erkundigen, fühlte sich wieder so matt, daß sie nur den einzigen Wunsch hatte, irgendwo liegen, sich ausruhen zu dürfen.

Ein Beamter hatte ihr dann Bescheid gegeben, sie hatte sich eine [illegible] genommen, [illegible] Wagen [illegible] Kutscher [illegible] Straße [illegible] Haus